

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 116.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags- und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf. außerhalb 1 Mark das Quartal.

Samstag den 4. Oktober.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1890.

**Bestellungen auf „Aus den Tannen“**  
pro 4. Quartal 1890  
können bei allen Postboten und Postämtern fortwährend gemacht werden.

Bestorben: Sophie Kaag, geb. Schrott, Calw; Weggermeister Carl Schmidt, Ludwigsburg; Privatier Wilh. Gach, Ludwigsburg; Rechtsanwalt Karl Gaspar, Stuttgart.

## Ein Fingerzeig für die heutige Gesellschaft.

Das 1875er Gothaer Programm der deutschen Sozialdemokratie, das jetzt vom „Berliner Volksbl.“ aufs Neue verkündigt wird, lautet:

1. Die Arbeit ist die Quelle alles Reichtums und aller Kultur, und da allgemein nutzbringende Arbeit nur durch die Gesellschaft möglich ist, so gehört der Gesellschaft, d. h. allen ihren Gliedern, das gesamte Arbeitsprodukt, bei allgemeiner Arbeitspflicht, nach gleichem Recht, jedem nach seinen vernunftgemäßen Bedürfnissen. In der heutigen Gesellschaft sind die Arbeitsmittel Monopol der Kapitalistenklasse. Die hierdurch bedingte Abhängigkeit der Arbeiterklasse ist die Ursache des Elends und der Arschhaft in allen Formen. Die Befreiung der Arbeiterklasse erfordert die Verwandlung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft und die genossenschaftliche Regelung der Gesamtarbeit mit gemeinnütziger Verwendung und gerechter Verteilung des Arbeitsertrages. Die Befreiung der Arbeit muß das Werk der Arbeiterklasse sein, der gegenüber alle anderen Klassen nur eine reaktionäre Masse sind. 2. Von diesen Grundsätzen ausgehend, erstrebt die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands mit allen Mitteln den freien Staat und die sozialistische Gesellschaft, die Zerbrechung des ehernen Lohngesetzes durch Abschaffung des Systems der Lohnarbeit, die Aufhebung der Ausbeutung in jeder Gestalt, die Beseitigung aller sozialen und politischen Ungleichheit. Die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, obgleich zunächst im nationalen Rahmen wirkend, ist sich des internationalen Charakters der Arbeiterbe-

wegung bewußt und entschlossen, alle Pflichten, welche derselbe den Arbeitern auferlegt, zu erfüllen, um die Verbrüderung aller Menschen zur Wahrheit zu machen. Die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands fordert, um die Lösung der sozialen Frage anzubahnen, die Errichtung von sozialistischen Produktiv-Genossenschaften mit Staatshilfe unter der demokratischen Kontrolle des arbeitenden Volkes. Die Produktiv-Genossenschaften sind für Industrie und Ackerbau in solchem Umfange ins Leben zu rufen, daß aus ihnen die sozialistische Organisation der Gesamtarbeit entsteht. Die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands fordert als Grundlage des Staates: Allgemeines direktes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer und obligatorischer Stimmabgabe und Abstimmungen in Staat und Gemeinde. Der Wahl- oder Abstimmungstag muß ein Sonntag oder Feiertag sein. 2. Direkte Gesetzgebung durch das Volk. Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk. 3. Allgemeine Wehrhaftigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere. 4. Abschaffung aller Ausnahmegesetze, namentlich der Preß-, Vereins- und Versammlungsgesetze, überhaupt aller Gesetze, welche die freie Meinungsäußerung, das freie Denken und Forschen beschränken. 5. Rechtssprechung durch das Volk. Unentgeltliche Rechtspflege. 6. Allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat. Allgemeine Schulpflicht, unentgeltlichen Unterricht in allen Bildungsanstalten. Erklärung der Religion als Privatsache. Die sozial. Arbeiterpartei Deutschlands fordert innerhalb der heutigen Gesellschaft: 1. Möglichste Ausdehnung der politischen Rechte und Freiheiten im Sinne der obigen Forderungen. 2. Eine einzige progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde, anstatt aller bestehenden, insbesondere der das Volk belastenden indirekten Steuern. 3. Unbeschränktes Koalitionsrecht. 4. Einen den Gesellschaftsbedürfnissen entsprechenden Normalarbeitstag, Verbot der Sonntagsarbeit. 5. Verbot der Kinderarbeit und aller die Gesundheit und Sittlichkeit schädigenden Frauenarbeit. 6. Schutzgesetze für Leben

und Gesundheit der Arbeiter. Sanitätliche Kontrolle der Arbeiterwohnungen. Ueberwachung der Bergwerke, der Fabrik-, Werkstätten- und Hausindustrie durch von den Arbeitern gewählte Beamte. Ein wirksames Haftpflichtgesetz. 7. Regelung der Gefängnisarbeit. 8. Volle Selbstverwaltung für alle Arbeiter-Hilfs- und Unterstützungskassen.

Der „Schw. Merk.“ sagt hiezu: Es kann nur erwünscht sein, daß dem Bürgertum durch die obigen Sätze ins Gedächtnis zurückgerufen wird, was eigentlich die Partei will, um die gegenwärtig das politische Leben sich zu drehen scheint. „Der Gesellschaft gehört das gesamte Arbeitsprodukt“, das ist deutlich; ebenso deutlich die Einteilung der Menschheit in Kapitalisten und Arbeiter mit dem Schluß, daß der Arbeiterklasse gegenüber alle anderen Klassen nur eine „reaktionäre Masse“ seien. Man sollte glauben, daß diese Sätze alle anderen Parteien von der sozialdemokratischen scheiden sollten. Aber diese Sätze haben längst bestanden, und die traurigen Wahlbündnisse sind doch geschlossen worden. Wird das auch künftig geschehen, wenn nun durch die Freiegebung der sozialistischen Bewegung deren Ziele mit jedem Tage ersichtlicher sein werden? Wenn ja, dann geschieht dem Bürgertum nur sein Recht, wenn das Werk der „Befreiung“ dereinst die Grenzen der heutigen Gesellschaft durchbricht, innerhalb deren die Schlusssätze des Programms vorerst noch eine Wirksamkeit suchen.

## Landesnachrichten.

\* Nagold, 1. Okt. Die von der Stadt unternommene Quellwasserleitung ist nunmehr in der Hauptsache vollendet und im Betrieb. In vielen Häusern lernt man jetzt die Wohlthat dieser gemeinnützigen Anlage schätzen und manche frühere Gegner derselben möchten sie um keinen Preis wissen. Der Gesamtaufwand für dieselbe — abgesehen von dem, was die Privaten leisten — beträgt ca. 70000 Mark. Der Wasserzins beträgt 15 Pf. für den Kubikmeter. — Ein weiterer wichtiger Schritt in der

## Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Cuslow.

(Fortsetzung.)

Mac Guire wies mehrere Kleidungsstücke vor, von denen er wußte, daß sie Robertson als Eigentum seines Opfers kannte, und als Hauptbeweisstück überreichte er dem Bankier jenen Brief, welchen er selbst an Mary geschrieben hatte, als er sie zu der Zusammenkunft bestellte.

„Wie haben Sie es fertiggebracht?“ fragte Robertson, während ein Bittern seinen Körper durchlief.

„Ich verfolgte sie, bis sie einmal an eine der einsamsten Stellen des Kanals kam; es war dunkel — ein leichter Stoß und sie verschwand in den Wellen des Flusses.“

Robertsons Züge waren wie versteinert, als er sagte:

„Gut, Ihr sollt Eure Belohnung haben. Holt sie Euch morgen hier ab.“

„Morgen? Kann nicht warten! Ich will wenigstens eine Anzahlung haben auf die fünftausend Dollar, die Sie mir versprochen haben.“

„Die kann ich Euch heute noch nicht geben.“

„Spielen wir doch nicht Versteckens, besser Herr Robertson. Sie haben mich für Ihre Zwecke ausgenutzt. Ich weiß, warum Sie jenes Mädchen beiseite schafften — meinen Sie, ich habe mich zu einem so gefährlichen Handwerk hergegeben, ohne mich erst genau zu orientieren, warum?“

„Was soll das heißen?“

„Warten Sie ein bißchen, wird schon kommen.“

Eine Blutwelle färbte für ein paar Momente das totblasse Gesicht

(Nachdruck  
verboten.)

Robertsons dunkelrot; Blut färbte ihn — sollte er, der stolze, unnahbare Mann, jetzt gezwungen sein, eine solche Sprache aus dem Munde eines Bagabunden zu dulden?

„Was erlauben Sie sich eigentlich? So mit mir zu sprechen!“ rief er in kaum verhaltenem Zorn, indem er sich dem Schotten einige Schritte näherte.

„Was ich mir erlaube?“ Mac Guire lachte höhnisch auf; „was ich mir Ihnen gegenüber erlaube? Hahaha!“

„Was soll das heißen?“

„Was das heißen soll? — Hahaha! — Daß wir jetzt Kollegen sind, Sie und ich.“

Wenn möglich, so wurden des Bankiers Züge noch blässer als zuvor. Es war ja nur zu wahr, entsetzlich wahr, was der Mann da vor ihm sagte. Mit einem Schlage sah er die ganze Tragweite seines Verbrechens. Was hätte er jetzt für die Möglichkeit gegeben, diesen Menschen wieder von sich abzütteln zu können, der seine Macht über ihn kannte und gewillt schien, sie bis aufs Letzte auszunützen.

„Was verlangen Sie denn von mir, auf daß wir ein für allemal miteinander fertig sind?“ fragte Robertson endlich.

„Die sofortige Anzahlung nicht nur von fünftausend Dollar, die Sie mir versprochen, sondern von zehntausend Dollar.“

„Wer steht mir aber dafür, daß, wenn ich Ihnen diese Summe bewillige, Sie nicht doch wiederkommen und mehr fordern?“

„Ich stehe Ihnen dafür. Jemand, der so viel zu verantworten hat, wie ich, ist froh, wenn er sich aus dem Staube machen kann. Jeder Tag, jede Stunde kann mir Gefahr bringen; sobald ich also das Geld habe, verschwinde ich auf immerwiedersehen, in meinem eigenen Interesse, und das gewährt Ihnen doch wohl die größte Sicherheit.“

Fürsorge für die öffentliche Gesundheitspflege ist dadurch geschehen, daß die bürgerlichen Kollegien einmütig die Einrichtung einer geregelten Ableitung des Abwassers (Kanalisation) beschlossen haben, welche auch in Bälde in Angriff genommen wird. Endlich ist die Errichtung eines Schlachthauses beschlossen. Das alles ist ein sprechendes Zeugnis dafür, daß Dank der energischen und umsichtigen Leitung des Stadtvorstands unser Gemeinwesen in erfreulichem Fortschreiten begriffen ist. (St. A.)

\* Stuttgart, 1. Okt. Das Ende des Sozialistengesetzes wurde vergangene Nacht von der sozialdemokratischen Partei bei Paul Weiß gefeiert. Der Saal war mit Tannengrün und der Laffallebüste geschmückt. Im Laufe des Abends sprachen Klotz und Diez über die Entstehung des Sozialistengesetzes und seine Wirkungen auf die Anhänger der Partei, die Ausweisungen, die verbotenen Druckschriften, die geschlossenen Vereine etc. Ein Hoch wurde dem „Proletariat“ dargebracht. Sozialdemokratische Lieder wurden gesungen. Wenige Minuten vor 12 Uhr erhielt Schriftsteller Stern das Wort, welcher dem Sozialistengesetz die „Grabrede“ hielt. Er nannte es das im Alter von zwölf Jahren gestorbene Kind Bismarcks, das nie recht lebensfähig gewesen, dem aber sein Vater noch zu den Toten vorausgegangen. Spott und Hohn ergoß sich aus des Redners Munde über das Gesetz, das niemals wieder kommen werde; es sei die Schlange gewesen, welche den jungen Herkules in der Wiege erwürgen sollte, er habe sie aber mit seinen kräftigen Armen erdrückt. Redner mahnte zur Besonnenheit, Ausschreitungen könnten nur die Wiederaufnahme des Gesetzes zur Folge haben. Ein weiterer Redner forderte zur Organisation auf. Die Versammlung schloß mit der Abstimmung der Arbeitermarkeilaise.

\* Die vielfach verbreitete Meinung, als ob nach Aufhebung des sogenannten Sozialistengesetzes gesetzwidrige und gefährliche Vereine und Versammlungen nicht mehr verboten, überwacht und aufgelöst werden können, ist durchaus falsch. Vielmehr hat die Polizeibehörde dieses wesentlich in der Staatshoheit enthaltene Recht vor wie nachher und ist dasselbe vom Bestand des Sozialistengesetzes ganz unabhängig. Für Württemberg ist speziell dieser Grundsatz durch Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs vom 20. Okt. 1880 über die Beschwerde gegen die Überwachung einer Versammlung der „Volkspartei“ ausdrücklich anerkannt.

\* Besigheim, 1. Okt. Auf der Versammlung der Konservativen in Kirchheim a. N. sprachen für Aufstellung einer eigenen konservativen Landtags-Kandidatur Gemeinderat Gundert von Stuttgart u. Hr. Ed. Elben von da, ferner Pfarrer Frauer von Isfeld, Dekan Knapp bemerkte der „Deutschen Reichspost“ zufolge: Die konservative Partei habe den National-liberalen manchen Dienst geleistet, der nicht nach Verdienst vergolten worden sei. Daher

liege kein Grund vor, ihr auch jetzt wieder durch Verzicht auf eine eigene Kandidatur entgegenzukommen, was Sekretär Schrempf aus Stuttgart weiter ausführte: „Wir haben die nationalliberale Partei bisher in selbstloser Weise unterstützt, ohne Dank; so können wir nicht fortmachen. Die nationalliberale Partei hat viele Glieder in sich, die mit ihren Prinzipien nicht mehr einverstanden seien. Wir treten entschieden ein für die evang.-christliche Weltanschauung; wir müssen einen Mittelpunkt schaffen auch für schwerere Zeiten.“ Der aufgestellte Kandidat Finanzrat a. D. Kläber erklärte, er halte sich ganz und gar an das Programm der konservativen Partei.

\* (Verschiedenes.) Ein Knecht von Apfelfsteten wurde am Sonntag Nacht von dem Sohn des dortigen Wirts Reinhard auf der Straße um ein Glas Bier willen, die er nicht bezahlt hatte, überfallen und mit einem Prügel derart geschlagen, daß er bewußtlos darnieder liegt und keine Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist. Der Thäter ist verhaftet. — In Canstatt geriet Frau Fabrikant Lang Wtw. aus Ehlingen unter ein Fuhrwerk, wobei ihr beide Beine abgefahren wurden. — Eine arme Frau in Heidenheim fand dieser Tage einen Geldbeutel mit 450 M. und bemühte sich redlich den Eigentümer herauszufinden, was ihr auch gelang. — Zollverwalter Pfahl in Kamerun sandte in jüngster Zeit an seinen Vater, Herrn Leonhard Pfahl in Aalen, ein Geschenk, bestehend in einer in gediegenes Gold gefaßten Tigerkralle. Die Arbeit ist von den Eingeborenen Akra's gefertigt und enthält eine Inschrift, deren Uebersetzung lautet: „Tod und Hölle allen Christenbunden.“

\* Von der badischen Grenze, 30. September. Kaufmann Leppert in Neumeier, Bez.-A. Bühl, hat in seinem Keller eine Petroleumader entdeckt. Nachdem vorher eine Prüfung stattgefunden, bot ihm ein Konfortium den Preis von 80,000 M. Herr Leppert wollte sich aber nicht entschließen zuzusagen, da er sich noch größeren Vorteil von der Entdeckung verspricht.

\* Berlin, 1. Okt. Die letzte Nacht ist hier ruhig verlaufen. Die Lokale waren zwar überfüllt und die Stimmung der Arbeiter sehr animiert, doch verhielten sich dieselben maßvoll. Die Polizei zeigte sich wenig und hatte auch fast gar nicht eingzugreifen. Illuminiert war nur in Myrdorf, wo die Vorderhäuser und Hinterhäuser erleuchtet waren, ferner am Kottbuscher Damm, wo von der Polizei ein großes Transparent entfernt wurde. In einzelnen Lokalen sprachen Bebel, Auerbach, Singer, Bensch, Bogherr, Liebknecht; an deklamatorischen Vorträgen und Gesängen war kein Mangel. Bei Beginn der Festreden um 12 Uhr wurden in allen Lokalen mächtige rote Fahnen entfaltet mit entsprechenden Inschriften. Ballfestlichkeiten schlossen die Feier.

\* Bei den Festfeiern der Sozialdemokraten in Berlin sprachen u. a. Bebel. Er sagte in seiner Rede in der Bockbrauerei: Daß das Gesetz gefallen, sei nur dem Willen des Kaisers zu danken, aber gerade, daß dieser Wille an der höchsten Stelle zum Durchbruch kam, sei einer der größten moralischen Erfolge der Partei. Die einzige Partei, welche eine Zukunft habe, sei die Sozialdemokratie, obwohl der protestantische Kaiser und der katholische Papst sich miteinander verbunden hätten, die Sozialdemokratie zu bekämpfen.

\* Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Nach einem aus Sansibar eingetroffenen telegraphischen Berichte des kaiserlichen Generalkonsuls haben die Namen der in Witu Getöteten bis jetzt noch nicht genau festgestellt werden können. Die Getöteten sollen der Ingenieur Meuschel aus Rittingen und der Holzschläger Hehler aus Bamberg sein. Gegenüber den Nachrichten über die angebliche Beschimpfung der deutschen Flagge durch den Engländer Thomsen ist folgendes amtlich festgestellt: Thomsen, Agent der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft, hat vor einiger Zeit irrtümlich in dem der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gehörigen Gebiet bei Witu eine von deren Beamten aufgezoogene deutsche Flagge eingezogen. Der Gouverneur der englischen Gesellschaft, Sir Francis de Winton, hat hierauf die Bestrafung des Thomsen eintreten lassen, und sowohl er selbst als auch der englische Generalkonsul in Sansibar haben über diesen Vorfall amtlich ihr Bedauern ausgesprochen. Seitens des deutschen Generalkonsuls ist darauf im Einverständnis mit der Vertretung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Sansibar der Zwischenfall als beigelegt erachtet worden.

\* Der frühere soz. Reichstagskandidat Werner fährt fort, in Versammlungen die soz. Führer zu bekämpfen. Er sagte dieser Tage, in Berlin gehe das Gerücht, daß die Fraktionsmitglieder, welche zum 1. Oktober nach Berlin ziehen, Wohnungen zum Preise von 600 bis 800 Thalern suchten, „herrschaftliche Wohnungen, an denen man lesen könne: Eingang für Domestiken von der Hinterseite“. Bebel hat bereits seine neue Wohnung angezeigt, und man kann sich denken, daß die Genossen in Folge des Werner'schen Hinweises sich zahlreich dahin begaben, um die Richtigkeit des Gerüchts zu prüfen. Sie befinden sich in einem prachtvollen Neubau Großgörschenstraße 22 A, Ecke der Steinwegstraße, „herrschaftlich“, das läßt schon das Äußere des mit großen Balkons und hohen Fenstern versehenen Hauses erkennen. Die Tafel „Eingang für Domestiken von der Hinterseite“ fehlt allerdings, doch wird der Eingang von einem Portier bewacht.

\* Hamburg, 1. Okt. Heute Morgen ist mittelst eines Wörmandampfers die erste aus 8 Personen bestehende kathol. Mission unter Führung des apostolischen Präfekten Victor nach Kamerun abgegangen.

\* Altona, 27. Sept. Ueber ein Zollku-

„Ich habe augenblicklich nicht mehr als dreitausend Dollar in barem Gelde“, meinte Robertson.

„Dann nehme ich die übrigen siebentausend gern in Papieren“, entgegnete Mac Guire gleichgültig.

„Kommen Sie doch morgen, denn bis dahin kann ich mir die Summe bar verschaffen.“

„Ich kann und will nicht warten. Wer weiß, ob ich morgen noch auf freiem Fuße bin; das ist bei uns einem nie voranzusehen; wir müssen die Gelegenheit beim Schopfe fassen — ich bestehe darauf, das Geld jetzt zu bekommen, ob bar oder in Wertpapieren ist mir gleich; ich habe auch keine Veranlassung, Ihnen bis morgen zu trauen!“

Der Bankier fühlte, daß es da kein Entrinnen gab; so wollte er sich wenigstens den Menschen so schnell als möglich vom Halse schaffen.

„Wohin werden Sie auswandern?“

„Nach Südamerika.“

Robertson begab sich ins Nebenzimmer und verriegelte die Thür hinter sich.

Mac Guire oder vielmehr Mary Golling schlich nach der Thür, hinter welcher der Bankier verschwunden war und steckte ein eigens für solche Zwecke konstruiertes Werkzeug in das Schlüsselloch, indem sie durch das daran angebrachte Vergrößerungsglas die Vorgänge beobachtete, soweit sie sich in dem der Thür gegenüber befindlichen Raume abspielten.

Nach kurzer Zeit schon steckte der verkleidete Schotte das Werkzeug wieder in die Tasche und zog sich mit einem triumphierenden Lächeln an das entgegengesetzte Ende des Salons zurück, ruhig die Rückkunft des Bankiers erwartend.

Die Thür ging auf und Robertson trat wieder ein; in der Hand hielt er ein Paket Wertpapiere.

„Also, wenn ich Ihnen die 10,000 Dollar einhändige, so werden Sie Stadt und Land für immer sofort verlassen?“

„Ja.“

„Wollen Sie mir das beschwören?“

Der Schotte lachte laut auf:

„Als ob Ihnen der Schwur eines Schurken etwas gälte.“

„Sie sollen schwören, sag' ich.“

„Ich schwöre nicht. Behalten Sie doch Ihr Geld; ich weiß gewisse Dinge, die mir mehr eintragen, wenn ich sie an geeigneter Stelle erzähle, als wenn ich mich Ihnen gegenüber zu etwas verpflichte.“

Ueber Robertsons Gesicht zuckte es wild, aber er bezwang sich.

„Nehmen Sie das Geld und die Papiere; ich haue auf den Umstand, daß Sie New-York zu scheuen haben.“

Mac Guire nahm die Papiere in Empfang, zählte sie und indem er sich damit zufrieden erklärte, entfernte er sich.

Er stieg die Treppe hinab und wurde von dem Diener bis vor die Gartentreppe geleitet.

Eine Stunde mochte vergangen sein, als Mary Golling, noch immer in der Verkleidung Mac Guires, sich in die Villa mit Hilfe von Nachschlüsseln und Dietrichen zurückstahl. Geräuschlos tappete sie den Korridor entlang bis in den Salon, den sie vor kurzem verlassen hatte.

Die Thür in das Nebenzimmer, Robertsons Schlafgemach, aus dem er das Geld und die Papiere geholt hatte, stand auf; es herrschte vollständige Dunkelheit darin, der Bankier schien zu schlafen. Mary atmete über diesen glücklichen Umstand erleichtert auf.

(Schluß folgt.)

riolum berichten die hiesigen „Nachr.“: Auf dem Platz der Königstraße, wo früher das Polizeiamt gestanden, hat die Stadtgärtnerei inmitten der Anlagen zwei Beete mit Tabakpflanzen als Bier angelegt. Dieser Tage ist die Zollverwaltung deshalb vorstellig geworden, weil unterlassen worden sein soll, die „Tabakpflanzung“ bei der Steuerbehörde anzumelden.

\* Eine Besserung der landwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn wird gegenwärtig angestrebt. Wie ein Wiener offizielles Blatt mitteilt, finden zur Zeit zwischen Wien und Berlin Erörterungen über diese Angelegenheit statt, welche bereits bei der Kaiserbegegnung in Kohnstodt besprochen worden sein soll.

\* Gefangen genommen worden bis auf den letzten Mann sind im Mandover die Magdeburger Infanterie-Regimenter Nr. 27 und 93. Das Mandover fand in der Altmark in der Nähe von Osterburg statt. Der Führer der feindlichen Brigade, Graf Wariensleben, rückte mit den 26 und 66ern um Mitternacht vor und gelangte unbemerkt zunächst bis an die Vorposten, die fest schliefen, und nach Gefangennahme derselben ins feindliche Lager. Hier herrschte große Ueberraschung und Bestürzung, besonders bei den Offizieren, die zum Teil von ihren feindlichen Kameraden geweckt wurden. Sie liefen meist in sehr unvollständigem Anzuge aus ihren Zelten heraus. Eine Fahne wurde erbeutet, nachdem bei dem Ringen um dieselbe die Stange zerbrochen war. Der Artillerie gelang es noch mit genauer Not zu entkommen. Manches erhoffte Avancement dürfte nach dieser schwachen Gefangennahme ausbleiben.

\* Straßburg, 1. Okt. Im Laufe dieses Jahres ist, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, in Lothringen eine ungewöhnlich große Zahl von Elementarlehrern in den zeitweiligen oder dauernden Ruhestand versetzt worden. Es handelt sich hauptsächlich um solche Lehrkräfte, welche aus französischer Zeit übernommen wurden und im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte trotz der vielfach gebotenen Gelegenheiten sich die deutsche Sprache nicht in genügendem Maße anzueignen vermochten. Die Beseitigung dieser Lehrer ließ sich nicht länger umgehen, wenn die die Ausbreitung des Deutschen anordnenden Bestimmungen nicht für eine größere Anzahl von Gemeinden auf eine Reihe von Jahren hinaus nur auf dem Papier bleiben sollten. Ersatz lieferten die beiden Lehrerseminare; auch aus Altdeutschland wurde eine Anzahl von

Lehrern herüber berufen. Von jetzt ab kann in sämtlichen Schulen des Bezirks regelrechter deutscher Unterricht erteilt werden.

#### Ausländisches.

\* Wien, 1. Okt. Kaiser Wilhelm ist um 9 Uhr morgens eingetroffen und am Nordbahnhof vom Kaiser Franz Josef und den Erzherzögen Albrecht, Wilhelm und Rainer empfangen worden. Die Majestäten umarmten und küßten sich zweimal aufs innigste. Der Kaiser Wilhelm begrüßte die Erzherzöge durch Händedruck und sprach dem Bürgermeister von Wien seinen Dank aus. Sodann fuhrn beide Kaiser unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung zur Hofburg.

\* Wien, 1. Okt. Noch niemals empfing Wien einen fremden Potentaten so glanzvoll wie heute Kaiser Wilhelm. Kein Haus auf der langen Strecke von dem Nordbahnhof bis zum Schönbrunner Schloß blieb unbefordert. Eine großartige via triumphalis, welche schon gestern bis zu später Nachtstunde von Hunderttausenden besichtigt wurde, bot heute bei dem prächtigen Wetter einen herrlichen Anblick. Unzählige Inschriften, welche auf das Bündnis der beiden Reiche anspielten, grüßten den Monarchen. Sensation erregte ein Haus in der Mariahilferstraße, dessen Balkon in ein veritables Schiff umgewandelt war, das die Aufschrift trug: „Der Kurs bleibt der alte!“ Die ganze Bevölkerung war vom frühesten Morgen an auf den Beinen.

\* Wien, 1. Okt. Kaiser Wilhelm verbrachte am Sarge des Kronprinzen Rudolf zehn Minuten in stillem Gebete. Beim Verlassen der Gruft sagte der Kaiser, welcher verweint ansah, zu den Kapuzinern: „Dies war mir ein sehr schwerer Gang.“ — Der vom Kaiser niedergelegte Kranz bestand aus schönen Theerosen, Veilchen und Blattpflanzen, und an dem Kranze befand sich eine weiße, das kaiserliche W und eine Kaiserkrone tragende Atlaschleife. Nachdem der Kaiser die Kapuzinergruft verlassen hatte, besuchte er den Grafen Kalnoky im auswärtigen Amte und begab sich alsdann nach der Hofburg zurück.

\* Wie aus Turin gemeldet wird, entstand in der Spinnerei Valdocco ein Brand. 50 Arbeiter wurden bei der Flucht von der einfallenden Treppe begraben, 30 Verletzte, mehrere Sterbende wurden aus den Trümmern gezogen.

\* Amsterdam, 1. Okt. Die Presse er-

örtert neuerdings die Frage der Einsetzung einer Regentschaft. Privatberichte aus dem Schlosse Loo bezeichnen den Zustand des Königs als förmlichen Todeskampf.

\* Petersburg, 29. Sept. Eine Verstärkung der russischen Grenztruppen an den Grenzen Oesterreichs, der asiatischen Türkei und Persien ist in Aussicht genommen. Der Zweck der Maßregel ist angeblich der Wunsch, dem Schmuggel nachdrücklicher entgegenzutreten.

\* Aus Livland wird der „R. Z.“ von einer Beurteilung protestantischer Prediger berichtet. Das Riga'sche Bezirksgericht verurteilte u. a. den Pastor Wegener zu Ged's wegen gesetzwidriger Einsegnung einer gemischten Ehe zu 2 Monaten Gefängnis und Verlust der geistlichen Würde, beschloß jedoch gleichzeitig, das Urteil dem Kaiser zu unterbreiten und dessen Abänderung in Entfernung vom Amte auf die Dauer eines Jahres zu beantragen.

#### Handel und Verkehr.

\* Hatterbach, 30. Sept. Hier wurden schon mehrere Hopfenkäufe abgeschlossen. Schöne Ware galt 185—200 Mk. der Zentner. Trinkgeld ward ausgeschlossen.

\* Oberschwandorf, 30. Sept. Der Hopfenhandel will nicht recht von statten gehen, doch sind einige kleinere Käufe abgeschlossen worden. Die Preise verstanden sich zu 180 bis 200 Mk. pr. Ztr. Käufer erwünscht.

\* Reutlingen, 29. Sept. (Hopfenpreis.) Heute und in den letzten Tagen wurden einige Partien Hopfen per Zentner zu 200 Mk. nebst Trinkgeld von 5—20 Mk. verkauft.

\* Kirchheim u. T., 30. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhof ist ein Waggon schönes Schweizer Mostobst angekommen, zum Preise von 4 Mk. 20 Pf. per Ztr. In nächster Zeit sind größere Zufuhren zu erwarten.

\* Ulm, 30. Sept. (Ledermesse.) Das lebhafteste Geschäft, womit gestern die Messe begonnen hat, hat sich den Tag über erhalten und zwar so, daß von den vielen und großen Lagern nur wenige Posten unverkauft blieben. Besonders rasch gingen Sohl- und Schafleder mit einer kleinen Preiserhöhung ab, Oberleder, welches hauptsächlich auf dem Markt stark vertreten war, erzielte so ziemlich die Frühjahrspreise.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

#### Spielberg.

### Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des am 12. September d. J. verstorbenen **Gotthilf Friedrich Stidel**, gewesenen Fuhrmanns und Wittwers dahier ergeht an die Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen

**zehn Tagen**

bei der unterm. Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den 2. Oktober 1890.

**K. Amtsnotariat Altensteig.**  
Hff. Lindörfer.

#### Altensteig.

Mit bringe ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

## FILZMÜTEN

in nur schöner guter Ware und ungewöhnlich billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Zugleich empfehle mein größeres Lager in den verschiedensten Sorten

### Wintermützen,

sowie Tuch- und Seidenmützen, Umschlagmützen für Knaben, schon von 1 Mark an,

Knabenmützen von Krimmer, Plüsch u. s. w. in schönster Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

**Franz Ehinger,**  
Hut- & Mützensgeschäft.

#### Altensteig.

### Eichene Weinfässer,

vollständig weingrün,

gut beschaffen, stark in Eisen gebunden, nur einmal gebraucht,

im Gehalt von

30, 60, 120, 200, 225, 300, 450 und 600 Liter

empfiehlt

**Carl Walz.**

Am Sonntag den 5. Oktober

werden in der „Traube“ in Altensteig letztmals in diesem Jahre

## photographische Aufnahmen

gemacht, wozu freundlich einladet

**Photograph Golländer**  
aus Nagold.

Anmeldungen nimmt entgegen Schuhmacher Maier.

#### Waldorf.

**Großer Vorrat**  
von vorzüglichem

## Tafel- und Mostobst.

Preis für letzteres 4 Mk. 50 bis 5 Mk.

**J. Bihler, D.-A.-Baumwart.**

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Reis- & Stockholz-  
Verkauf**

am Montag den 6. Oktober,  
nachmittags 4 Uhr,  
im „Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler  
aus den Reinigungsstieben in Ab-  
teilung Sägbühl, Leimenwald, Fin-  
sterwald, Lachenteich, Sulz, Saibles-  
teich, Stutzberg und Kreuzweg:  
220 Nm. im Wald herum-  
liegendes meist buchenes Reifig  
und 30 birkenes Wagnerslangen;  
ferner aus Abt. Herrgottsbühl,  
Reiterwies und Hütteschlag:  
60 Nm. Stockholz im Boden.

Dornstetten.  
**Holz-Verkauf.**

Aus den hiesigen Stadtwaldungen  
kommen gegen bare Bezahlung in  
dem Rathause hier am Freitag  
den 10. Okt. d. J. vorm. 10 Uhr  
zum Verkauf: 342 Stämme Lang-  
holz mit 581 Fm., 148 St. Säg-  
klöße mit 78 Fm.

Heberberg.  
**Fahndung.**

Meine 17jähr. Tochter Christine  
Mutschler wird seit 29. v. Mis.  
vermißt.

Um Angabe von deren Aufenthalt  
wird dringend gebeten.

Gestaltsbezeichnung:  
Größe 1,50 cm, kräftig gebaut,  
volle rote Wangen, Haare dunkelbl.,  
trägt rotes Taschentuch, weißgetupft,  
ältere schwarze Jacke, blau- und  
weißgetupften Rock und Bundschuhe.  
Den 3. Oktober 1890.

Jakob Mutschler,  
Maurer.



**Fabrik-Lager**  
der besten & solidesten Schürzen  
in allen Waschstoffen Woll-  
stoffen Halbwooll- & Seiden-  
stoffen zu Originalpreisen bei

**C. W. Lutz,**  
Altensteig.

Altensteig.

**Achten  
Schleuderhonig,**

per Pfund 1 M.,  
hat zu verkaufen  
Gottlob Theurer.

Altensteig.

Unterzeichneter verkauft seinen in  
den Weileräckern gelegenen, ca. 1  
Morgen großen

**Acker**

samt dabei befindlichem  
**Scheuer-Anteil**  
an der Weilerstraße, einzeln oder  
zusammen, und kann jeden Tag ein  
Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

**G. Schneider,**  
Sipser u. Maler.

Börsbach.

Einen jüngeren  
**Müller**

sucht zu sofortigem Eintritt  
**Carl Reichert,**  
Müller.

Altensteig.  
**Große Auswahl in Wollwaren**

als:  
Kopfhüllen wollene und mit seid. Chenillen  
von M. 1.— an  
Kopftücher, Kopfschals & Fansons in Eis-  
und Perlwolle,  
Kinder- & Kragenkapuzen, Kinderhäp-  
pen, Kinderkittel,  
Kinderrockchen & Kleidchen, Stiefelchen &  
Strümpfe  
Sturmdecken, Saltschälchen von 20 Pf. an  
Korallen-, Perlwoll- & Chenillentücher  
Handschuhe in Seide, Tintot, Kammgarn,  
für jedes Alter, in schwarz u. farbig  
Trikottailen rein wollene von M. 3.— an  
Plüschkragen für Mädchen und Damen von  
M. 1.20 an  
empfehle ich für die kommende Saison und  
billigsten Preise zu.  
Aniewärmer, Socken, gestrickte Herren-  
westen mit und ohne Aermel  
Pulswärmer, Perlstöcher & Armbänder  
Herrenschals, in rein Seide, Halbseide, Woll  
und Baumwolle  
Unterhosen in rein Wolle und Baumwolle,  
für Herren und Frauen, Knaben und  
Mädchen  
Unterleidchen mit Aermel für Kinder bis  
6 Jahren  
Unterleidchen & Flanellhemden, Normal-  
(Jäger) Hemden schon für Knaben von  
6 Jahren  
sichere bei reellster Bedienung die  
**C. W. Lutz.**

Altensteig.

Unterzeichnete empfehlen in guter Qualität  
**elegante Herrenhüte**



in schwarz und braun zu 2 M. 40, 2 M. 50 Pf.  
und 3 M., hellfarbig 2 M. 80 bis 3 M. 40 Pf.,  
breitrandige, große Fasson, 2 M. 80 Pf., kleinere  
Fasson 1 M. 80 Pf. und 2 M. 20 Pf.,  
steife Herrenhüte 2 M. 90 und 3 M. 40 Pf.,  
Knabenhüte sehr billig.

Ferner:

**Mützen:**

Kaisermützen zu 2 M. und 1 M. 75 Pf.,  
gewalzte Mützen 1 M. 55 Pf.,  
Umschlagmützen 1 M. 40, 1 M. 35, 1 M. 25 u. 1 M. 15 Pf.,  
schwarze Tuchmützen 1 M. 35 Pf.,  
Atlasmützen 1 M. 70 Pf.,  
sehr schöne Knaben- & Kinderplüschmützen zu 80, 90 Pf.  
und 1 M. 20 Pf.

**Gebrüder Walz,**  
Hut- u. Mützengeschäft.

Ragold.

**Empfehlung.**

**Gute Holzäsche**  
sammelt den ganzen Winter, und  
kann von jetzt an jedes beliebige  
Quantum bezogen werden von  
**Johannes Koch.**

Nähere Auskunft erteilt  
**W. Günther,**  
zum Schwanen.

**Für Couverts &  
Postkarten**

mit eingepprägten Marken,  
sowie alte Briefmarken  
zahlt die höchsten Preise.  
Offerten unter Chiffre 750 be-  
fördert die Exp. d. Bl.

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u.  
Sexual-System**

wie dessen radicale Heilung zur  
Behandlung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert  
für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Turn-Verein  
Altensteig.**

Die nächste Turn-  
versammlung  
findet erst am  
Sonntag, 12. Okt.,  
abends 8 Uhr,  
im Lokal statt.

Der Vorstand.

Altensteig.

**Eröl,**

das Liter zu 24 Pf.,  
bei Mehrabnahme billiger, bei  
**M. Raschold.**

Beste und billigste Bezugsquelle für  
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschen, echt  
norwische  
**Bettfedern.**

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter  
10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für  
60 Pf., 80 Pf., 1 M. u. 1 M. 25 Pf.;  
feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.;  
weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pf.;  
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.  
50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. u. 5 M.;  
ferner: echt chinesische Ganzdaunen (vor-  
züglich) 2 M. 50 Pf. und 3 M. Be-  
sendung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von  
mindestens 75 M. 50 Pf. Nachn. — Etwa Nicht-  
gefallendes wird frankirt bereitwilligst  
zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Altensteig.

**Heute Samstag  
Mehlsuppe**

bei feinem altem Stoff,  
wozu freundlichst einladet  
**Scheg,**  
zum „Löwen“.

Altensteig.

**Farinzucker**

per Pfund 30 Pf.,  
gestoßenen Zucker  
per Pfund 34 Pf.,  
**Rosinen & Zibeben**

billigt bei  
**M. Raschold, Conditor.**

Altensteig.

**Schönes  
Kochsalz &  
Vieh Salz**

billigt bei  
**M. Raschold.**

Zum weiler.

Einen gut erhaltenen großen  
**eichenen  
Obstmahlstrog**

samt Stein  
hat wegen Umbehrlichkeit zu ver-  
kaufen  
**Georg Dengler.**

**Ein jüngerer kräftiger  
Schmiedgeselle**

kann in 8 Tagen eintreten. Wo?  
sagt die  
Expedition d. Bl.

Altensteig.

**Straußen-Bettel**

vom 1. Oktober 1890.  
Dinkel, neuer . . . 8 — 7 35 7 —  
Haber . . . . . 10 — 7 35 6 40  
Gerste . . . . . 9 — 8 72 8 20  
Bohnen . . . . . 7 — — — —  
Roggen . . . . . 10 — — — —  
Weißkorn . . . . . 7 50 — — —  
**Vikualienpreise.**  
1/2 Kilo Butter . . . . . 75 u. 80 Pf.  
2 Eier . . . . . 14 Pf.